Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 26 (1893)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVI. Jahrgang Nr. 33. Bern, 19. August 1893.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Aus dem Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für das Schuljahr 1892/93. — Socialpolitische Stellung des Lehrers. — Zur gegenwärtigen Lage. — Konferenz auf dem Dentenberg. — Stadt Bern. — Jedem das Seine. — Volkslitteratur. — Bundessubvention für die Volksschule. — Litterarisches. — Humoristisches. — Schulausschreibungen. — Briefkasten.

Aus dem Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion des Kantons Bern für das Schuljahr 1892/93.

III.

Mittelschulen.

Bestand. Es gibt im Kanton Bern 3 Gymnasien, 4 Progymnasien und 65 Sekundarschulen mit einer Gesamtschülerzahl von 7395, welche in 281 Klassen von 322 Lehrern und 108 Lehrerinnen unterrichtet werden.

Patentprüfungen für den Sekundarlehrerberuf.

		Geprüft.	Patentiert.
a)	In *Bern* vom 11. bis 17. März 1893:		
	Für Patente, Lehrer	16	16
	„ „ Lehrerinnen	2	2
	„ Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	12	12
	„ „ „ Lehrerinnen	12	12
b)	In *Pruntrut* den 11. und 12. April 1893:		
	Für Patente, Lehrer	1	1
	„ Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	19	19
	„ „ „ Lehrerinnen	9	9
	Total	71	71

Lehrmittel. Das Haupttraktandum für die drei im Berichtsjahre abgehaltenen Sitzungen der neu bestätigten *Lehrmittelkommission für die*

deutschen Sekundarschulen bestand in der Prüfung und Auswahl von geeigneten Lehrmitteln zur obligatorischen Einführung in den obgenannten Schulen. Dieses Geschäft hat seinen Abschluss auch jetzt noch nicht gefunden, indem z. B. für Englisch und Italienisch der Endentscheid noch verschoben werden musste. Dennoch entschloss sich die Lehrmittelkommission zur vorläufigen *Herausgabe eines provisorischen Lehrmittelverzeichnisses,* und zwar auf den Wunsch von Schulkommissionen in solchen Ortschaften, in denen die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt ist und welche bei den notwendigen Neuanschaffungen für das laufende Schuljahr eine Wegleitung zu haben wünschten. In der Maisitzung 1893 wurde das Verzeichnis durch weitere Vorschläge von Lehrmitteln für *Latein* und *Geographie* ergänzt, und es hofft die Lehrmittelkommission, in nicht allzu ferner Zeit den Schulkommissionen und der Lehrerschaft das für alle Fächer endgültig bereinigte, definitive Verzeichnis der obligatorischen Lehrmittel vorlegen zu können.

Das an die Sekundarschulkommission erlassene *Cirkular betreffend Kollektivbezug von Aarauer-Reiszeugen* zu ermässigten Preisen hatte schönen Erfolg, indem schon in einer ersten Bestellung bedeutend über 100 Stück bezogen wurden und seither noch Nachbestellung erfolgen musste. Infolge eingelangter Reklamationen wird die bezügliche Einladung in Zukunft auch direkt an die Lehrerschaft der einzelnen Schulen adressiert werden müssen.

An die Erziehungsdirektion richtete die Kommission eine Eingabe, sie möchte die *Anstellung eines ständigen Sekretärs der permanenten Schulausstellung in Bern* in Erwägung ziehen, um es dieser Anstalt dadurch zu ermöglichen, mehr als bisher sich in den direkten Dienst der Schule zu stellen, insbesondere bei Beschaffung von Veranschaulichungsmitteln und Apparaten, wodurch den Schulen erst die gewünschte Garantie für brauchbares Material und bei gemeinsamen Bezügen bedeutend reduzierte Preise gesichert würden, wie es im Kanton Zürich der Fall ist. — Diese Eingabe ist noch unerledigt.

Die Lehrmittelkommission für die französischen Sekundarschulen ist ebenfalls für eine neue Amtsdauer bestätigt worden.

Auf das Gutachten beider Kommissionen hin wurde eine von Herrn Landolt, Sekundarschulinspektor, zusammengestellte Liedersammlung zum Auswendiglernen für die bernischen Sekundarschulen obligatorisch erklärt.

Turnwesen. Von den 74 Mittelschulen besitzen 72 einen genügenden, 2 nur einen ungenügenden Turnplatz; 58 Schulen sind vollständig, 16 nur teilweise im Besitze der vorgeschriebenen Turngeräte; 46 Anstalten haben ein genügendes Turnlokal, 28 ein ungenügendes; an 64 Schulen wird das

ganze Jahr Turnunterricht erteilt, an 10 nur einen Teil des Jahres; 72 Mittelschulen haben das vorgeschriebene Minimum von Turnstunden per Jahr innegehalten und nur 2 noch nicht vollständig; 3252 Mittelschüler turnen das ganze Jahr, 439 nur einen Teil des Jahres.

Alle Mittelschulen sollten genügende Turnplätze, vollständige Turngeräte und wenn möglich auch Turnlokale haben, so dass sie das ganze Jahr turnen können. Die rückständigen Schulen müssen ernsthaft gemahnt werden.

Das neue Turnprogramm ist für die Sekundarschulen ebenfalls obligatorisch; es nahm auch eine Anzahl von Mittellehrern am Central-Turnkurs in Bern teil.

Stipendien. Auf erfolgte Ausschreibung der Mittelschulstipendien gemäss § 5 des Gesetzes vom 27. Mai 1877 meldeten sich 139 Schüler und Schülerinnen aus 34 Schulen an; es mussten 5 Gesuche abgewiesen werden, weil die betreffenden Schüler zu jung waren; 16 konnten nicht berücksichtigt werden, weil die gesetzlichen Voraussetzungen nicht zutrafen; 118 Schüler erhielten Stipendien von Fr. 50 bis Fr. 150 im Gesamtbetrag von Fr. 8325, oder durchschnittlich Fr. 70. 55. An diese Stipendien wird aus dem Ertrag des Kantonsschulfonds Fr. 1316. 10 beigetragen, so dass der Staat dafür cirka Fr. 7100 verwendet, also bloss die Hälfte von der im Gesetz vom 27. Mai 1877 vorgesehenen Summe.

An die Schüler des Gymnasiums der Stadt Bern wurden stiftungsgemäss aus dem Mushafenfonds verabfolgt: 26 Stipendien im Betrage von Fr. 2080 und für die Hälfte der 43 Freistellen wurden Fr. 1245 ausgerichtet.

Wiederholungskurse. Der bernische Mittelschullehrerverein hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, es möchte ein Wiederholungskurs für Sekundarlehrer abgehalten werden. Ein solcher wäre in der That sehr nötig, da doch ein grosser Teil der Lehrer, seitdem sie ihre Studien gemacht haben, von den Fortschritten der Wissenschaft und der Methodik in grösserem oder geringerem Masse fern geblieben sind. Der Kredit wurde aber nicht gewährt.

Hochschule.

Frequenz. Im Sommersemester betrug die Zahl der immatrikulierten Studierenden 506, diejenige der Auskultanten 48, total 554 Hörer. Im Wintersemester waren immatrikuliert 567, wozu 115 Auskultanten kamen, total der Hörer 682. Im Winter wurden 175 Studierende neu immatrikuliert. Im ganzen war die Frequenz ungefähr dieselbe wie im Vorjahr.

Doktorpromotionen fanden statt:

	Promoviert.	Abgewiesen.
An der katholischen Fakultät (Licentiatenprüfung) .	2	—
„ „ juridischen „	12	—
„ „ medizinischen „	28	6
„ „ philosophischen „	47	2
Total	89	8

Ergebnisse der wissenschaftlichen Prüfungen:

	Kandidaten.	Patentiert oder promoviert.
Erstes Examen für das protestantische Predigtamt .	14	10
Staatsprüfung für das protestantische Predigtamt .	11	10
Prüfung für das katholische Predigtamt . . .	1	1
Erste Prüfung für Notariatskandidaten . . .	18	11
Staatsprüfung für Notariatskandidaten . . .	7	7
Theoretische Fürsprecherprüfung	10	8
Staatsexamen für Fürsprecher	7	5
Medizinische Prüfung:		
1. naturwissenschaftliche	28	21
2. anatomisch-physiologische	22	18
3. Fachprüfung	28	25
Pharmaceutische Gehülfenprüfung	1	1
„ Fachprüfung	13	11
Diplomprüfung für das höhere Lehramt . . .	6	6
Total	166	134

Lehramtsschule. Dieselbe zählte 33 Mitglieder, 24 Herren und 9 Damen; in Wirklichkeit dürfte die Zahl noch grösser sein, da sich nicht alle Lehramtskandidaten in das betreffende Register eintragen lassen. Den Musikunterricht an der bernischen Musikschule besuchten 6 Herren und 6 Damen. Es ist mehrfach wegen Überbürdung der Studierenden geklagt worden; die Aufsichtskommission sah sich daher veranlasst, einige Lehrer, die den Kandidaten bis auf die doppelte Stundenzahl zumuteten, an den obligatorischen Studienplan zu erinnern. Die im Frühling 1893 patentierten 18 Kandidaten (worunter zwei Damen) fanden beinahe alle Anstellung, da bisher eher Mangel an geeigneten Sekundarlehrern herrschte und stetsfort noch auswärtige Lehrer angestellt werden mussten. Einige der Neupatentierten setzen ihr Studium fort, um sich das Diplom für das höhere Lehramt zu erwerben.

Zahl der Studierenden.

	Sommersemester 1892.								Wintersemester 1892/93.							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie .	36	8	1	45	—	45	—	—	30	8	2	40	—	40	—	-
Katholische Theologie . .	1	4	—	5	—	5	—	—	—	4	1	5	—	5	—	—
Jurisprudenz	49	32	4	85	2	87	1	—	57	47	10	114	5	119	2	—
Medizin	64	78	85	227	3	230	63	—	77	86	84	247	2	249	59	1
Philosophie	25	36	53	144	43	187	13	17	62	37	62	161	108	269	21	88
Hochschule	205	158	143	506	48	554	77	17	226	182	159	567	115	682	82	89
Tierarzneischule	24	25	1	50	—	50	—	—	25	28	1	54	—	54	—	—
Total	229	183	144	556	48	604	77	17	251	210	160	621	115	736	82	89
Im Schuljahr 1891/92	259	220	144	623	59	682	79	25	251	212	129	592	92	684	79	64
Verhältnis zum Vorjahr	—30	—37	—	—67	—11	—78	—2	—8	—	—2	+31	+29	+23	+52	+3	+25

Total der Lehrerschaft der Hochschule

	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Docenten	Total
Protestantisch-theologische Fakultät .	4	2	1	—	7
Katholisch-theologische Fakultät . .	4	—	—	1	5
Juristische Fakultät	10	—	—	4	14
Medizinische Fakultät	11	5	1	17	34
Philosophische Fakultät	18	8	1	27	54
Hochschule Total	47	15	3	49	114
Tierarzneischule	5	—	—	6	11
Total	52	15	3	55	125

An Stipendien wurden ausgerichtet im Schuljahr 1892/93:

a. Hochschule Bern.

Stipendien	Gesamtbetrag		Zahl der Stipendiaten				Nach Fakultäten verteilt					
			Total	Kantonsbürger	Schweizer aus andern Kant.	Ausländer	Vikare	Theologie	Recht	Medizin	Philosophie	Kunstschüler u. Veterinäre
	Fr.	Rp.										
1. Mushafenfonds .	23,318	50	125	114	11	—	8	34	8	27	38	10
2. Lückestipendium	140	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—
3. Hallersche Preismedaille . . .	285	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—
4. Christkathol. Stipendienfonds . .	1,050	—	6	1	4	1	—	6	—	—	—	—
Total	24,793	50	133	117	15	1	8	40	8	28	39	10

b. Reisestipendien aus dem Schulseckelfond.

An	3	Schüler des Polytechnikums in Zürich . .	Fr. 600
„	1	„ „ „ „ Dresden . .	„ 300
„	2	„ der Kunstschule „ München . .	„ 600
„	1	Studierenden d. Chemie a. d. Universität Heidelberg	„ 200
„	1	Lehramtsschüler an der Hochschule Pisa . .	„ 150
Total an	8	auswärtige Studierende	Fr. 1850

Beiträge zur Unterstützung von Kulturbestrebungen wurden bewilligt:

1.	An das schweiz. Grütliturnfest in Bern	Fr. 500
2.	„ „ Turner-Schwingfest in Bern	„ 100
3.	„ die Geographische Gesellschaft in Bern . . .	„ 500
4.	„ das Kantonalturnfest in St. Immer	„ 400
5.	„ die Kinderhorte Länggasse und Lorraine-Breitenrain .	„ 500
6.	„ das Komitee des jurassischen Lehrervereins für dessen Hauptversammlung in Biel	„ 200

Auszug aus der Staatsrechnung pro 1892 betreffend Einnahmen und Ausgaben der Erziehungsdirektion.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
27,425	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	2,946	85	30,045	78	27,098	93
541,350	B. I. Hochschule	15,594	51	603,059	87	587,465	36
42,965	II. Tierarzneischule	5,805	—	60,925	40	55,120	40
531,300	C. Mittelschulen	3,746	12	532,475	05	528,728	93
965,100	D. Primarschulen	8,089	95	983,693	23	975,603	28
145,095	E. Lehrerbildungsanstalten . . .	45,985	49	191,572	85	145,587	36
31,000	F. Taubstummenanstalten . . .	20,485	35	49,734	13	29,148	78
64,000	G. Kunst	—	—	72,000	—	72,000	—
6,000	H. Bekämpfung des Alkoholismus . .	4,845	—	4,845	—	—	—
2,348,735	Mehr Ausgaben als veranschlagt . . . Fr. 72,018. 04	107,498	27	2,528,251	31	2,420,753	04
	Nachkredite . . . „ 91,377. 15						
	Weniger Ausgaben als die Kredite . . . Fr. 19,359. 11						

Socialpolitische Stellung des Lehrers.

Das „Berner Tagblatt“ beschäftigt sich in letzter Zeit mehr als üblich mit der stadtbernischen Lehrerschaft. Es nimmt Anstoss daran, dass eine Anzahl Lehrer das *„Recht auf Arbeit“* unterschrieben und per Cirkular zum Anschluss an den Grütliverein eingeladen hat; auch redet es von einem socialdemokratischen Lehrerklub, *von dessen Existenz jedoch niemand etwas weiss.*

Wir wollen versuchen, in paar Zeilen und mit aller Ruhe den Beweis zu führen, dass das „Berner Tagblatt“ mit seinen Angriffen im Unrecht ist.

Die Stadt Bern zählt gegenwärtig in ihren Primar- und Sekundarschulen cirka 170 Lehrer und Lehrerinnen. Diese haben ihre Bildung aus den verschiedenen Seminarien des Kantons, zum kleinern Teil auch anderswo erhalten. Wenn man nun diesen Umstand erwägt und den natürlichen Verlauf menschlicher Dinge mit in Betracht zieht, so ist doch klar, dass bei einem so zahlreichen Lehrercorps alle religiösen und politischen Anschauungen vertreten sein werden. Sich darüber zu verwundern, hat keinen Sinn, und die Bemühung, alle Köpfe unter einen Hut bringen zu wollen, noch weniger. Ist es doch schon nach Paulus nicht gut, den Geist zu dämpfen.

Aber seine Unterschrift zum *„Recht auf Arbeit“* geben, gehe über den Rahmen der landesüblichen Politik hinaus, sei *socialdemokratisch* und die Socialdemokratie solle von unsern Schulen fern gehalten werden, sagt man.

Nun vergegenwärtige man sich doch, was den Lehrern der Primar- und zum Teil auch der Sekundarschule für Kinder anvertraut sind. Nach einer Statistik vom Jahr 1881 *gibt es in der Stadt Bern 17 % ganz schlecht genährte Kinder* und eine unlängst stattgefundene Untersuchung seitens der städtischen Schuldirektion über die der Kinderhorte bedürftigen Schüler hat die Zahl von *600* ergeben. Diese Zahlen lassen einen erschreckenden Schluss auf die Erziehung und physische Pflege eines sehr grossen Teiles unserer städtischen Schuljugend zu, und der *Hauptgrund* der so traurigen Erscheinung liegt in mangelnder oder ganz schlecht bezahlter Arbeit; das sieht jeder ernste Lehrer, sobald er mit den Kindern und deren Eltern genügend bekannt geworden ist, alle Tage; er sieht es bei der Suppenausteilung im Winter und der Ferienversorgung im Sommer; er sieht es, wenn er sich ins Haus der Kinder begibt und ihm Tisch, Bett und die ganze Hausführung vor Augen treten, und er hat im ganzen und grossen nur den einen Wunsch: Wenn die Leute doch Arbeit hätten!

Und nun tritt die Frage an das Schweizervolk und auch an die Lehrer heran: *Soll jeder, der arbeiten will und der der freien Arbeit würdig ist,* ein Recht auf Arbeit haben? Die althergebrachteu Parteien

und alle diejenigen, welche nur am Gewordenen hangen und in allem sich Neubildenden Umsturz und Unheil erblicken, so wie auch die grosse Zahl derjenigen, welche sagen, die Sache wäre schon gut, aber sie sei undurchführbar — siehe 1848 in Frankreich — werden die Frage mit aller Entschiedenheit verneinen, während diejenigen, welche unsere socialen Zustände für unhaltbar gewordene ansehen, wie die socialdemokratische Partei und ein grosser Teil des Grütlivereins, sie bejahen.

Ist es bei dieser Sachlage und unter den oben angedeuteten Zuständen, unter denen die Schule zu leiden hat, etwas so Ungereimtes, wenn einige Lehrer, die ihre Ideale noch nicht eingebüsst haben, für das Recht auf Arbeit eintreten, und ist es recht und billig, sie deshalb vor einem weitern, nicht immer objektiv urteilenden Publikum als politisch, moralisch und sogar religiös minderwertige Personen darzustellen und ihnen, sowie der Lehrerschaft überhaupt, mit Höherhängen des Brotkorbes zu drohen? Sie haben doch ein Herz für das Elend des Volkes, und so verwerflich ist dies nicht.

Man bedenke auch, welch bemühenden Eindruck es bei vielen mit etwas Temperament versehenen Gemütern macht, wenn sie sehen müssen, wie wenig guter Wille und Ernst sich im Kanton und der Eidgenossenschaft bei den Staatsleitern findet, der Schule aus ihrem Notstand herauszuhelfen. Da kann man mit einigem Recht sagen: Wie die Saat, so die Ernte! und man wird es auch begreiflich finden, wenn sich die eifrigern Lehrer mehr und mehr derjenigen Vereinigung zuwenden, welche bisher am nachhaltigsten für die Schule eingestanden ist und die Volksbildung, Volkswohlfahrt und Volksfreiheit auf ihre Fahne geschrieben hat, dem *Grütliverein.* Die Bundesgenossenschaft mit dem Grütliverein ist ferner für die Lehrerschaft um so angezeigter, da derselbe die Repräsentanz der mittlern und untern Volksschichten bildet, aus welchen die Volksschule ihre Kinder empfängt. Sie dünkt uns, offen gesagt, natürlicher und menschlicher zu sein, als der Eintritt in die Bürgerwehr, mit der Voraussicht, gegebenen Falls *auf die Väter seiner eigenen Schüler anlegen zu müssen.*

Wenn wir so alles erwägen, so kommen wir zum Schlusse, die betreffenden Artikel des „Berner Tagblatt" wären besser unterblieben. Vor dreissig Jahren hat man die Wahl eines Lehrers noch von seinem *Credo* abhängig machen, ihm das Büchlein von *Ed. Langhans* verbieten und ihn vermahnen können, nicht zu dem und dem, sondern zu dem und dem Pfarrer in die Predigt zu gehen; heute sind diese Dinge sicher ein überwundener Standpunkt und die ganz unbiblische Rolle der „stummen Hunde" sollte auch für die Lehrer ausgespielt sein.

Schliesslich möchten wir das „Berner Tagblatt" noch darauf aufmerksam machen, dass es sich mit seinen Vorwürfen gegen die Lehrerschaft in Widerspruch setzt, zu seiner eigenen Politik. Es verlangt in

Politik, Kirche und Schule freie Bewegung und namentlich Befreiung von *„den starren Fesseln des Radikalismus“*. Warum wirft es denn Steine nach einer handvoll Lehrer, welche dasselbe Recht für sich in Anspruch nehmen?

Zur gegenwärtigen Lage.

Dass die Lehrerschaft mit dem Erfolge der Motion Curti nicht zufrieden sein kann, ist ganz begreiflich, und die „Berner Zeitung“ glaubt auch, die Lehrerschaft wäre eher zum Ziele gekommen, wenn sie auf dem Initiativwege vorgegangen wäre. Herr Curti antwortet darauf in der „Zürcher Post“, dass eine Initiative im gegenwärtigen Moment nicht opportun wäre, und er setzt seine Hoffnung noch auf Herrn Bundespräsident Schenk. — Ich glaube auch, *jetzt* die Initiative zu ergreifen, wie es Herr Curti befürchtet hat, wäre nicht zweckmässig und die Lehrerschaft sollte zuerst die weitern bezüglichen Verhandlungen der Räte abwarten. (Wir glauben, es beabsichtige niemand etwas anderes. D. R.) Doch sollte sie die Sache schon jetzt nicht ganz ruhen lassen, sondern Inhalt und Form eines allfälligen Initiativbegehrens festsetzen, was nach meiner Ansicht für einige Zeit Arbeit böte. Der Vorstand des Lehrervereins sollte die Angelegenheit in Beratung ziehen und den Sektionen unterbreiten.

Einen befriedigenden Erfolg bei den Behörden können wir nicht erwarten, da ja Herr Schenk auch die Verfassungsgemässheit einer Unterstützung der Volksschule durch den Bund bestreitet und die Hülfe des Bundes vom jeweiligen Stand der Finanzen abhangen soll. Wenn die Lehrerschaft sich schon jetzt rüstet, so kann im geeigneten Momente und bei schon vorbereitetem Boden sofort mit der Sammlung der Unterschriften begonnen werden. Ein solches Vorgehen, glaube ich, würde die Verhandlungen in den Räten beschleunigen. Sollte andern Falls die Sache auf die „lange Bank“ gezogen werden wollen, so könnte das Initiativbegehren auch früher, als beabsichtigt, gestellt werden. Dass man die Hände nicht in den Schoss legen darf, lehrt die Geschichte der Erstellung des bernischen Schulgesetzes. *Nach der Abstimmung über die Verfassung sollte es bereinigt werden,* und nun ist es ganz totgeschwiegen.

Freilich ist die Zeit nicht günstig, ein solches Gesetz jetzt vor's Volk zu bringen; aber der Grosse Rat könnte doch nun einmal die Schlussabstimmung vornehmen. *H.*

Konferenz auf dem Dentenberg.

Samstag, den 22. Juli, vereinigten sich auf dem Dentenberg die Konferenzen Biglen-Worb-Walkringen und Bolligen. Aus beiden Kreisen fanden sich zahlreiche Vertreter ein. Auf dem Traktandenverzeichnis standen

zwei freie Arbeiten von Herrn Stucki, Lehrer an der städtischen Sekundarschule in Bern, und Herrn Walther, Sekundarlehrer in Worb.

Herr Sieber, Präsident der Konferenz Biglen-Worb-Walkringen, eröffnet in kurzen Worten die Versammlung, indem er betont, wie notwendig es sei, dass sich in einer Zeit, wie die gegenwärtige, die Lehrerschaft auch in grössern Kreisen treuherzig die Hand reiche zum vereinigten Ringen.

Das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ wird darauf mit Gefühl und grosser Begeisterung gesungen.

Herr Referent Stucki entledigt sich alsdann mit gewohnter Meisterschaft seiner Aufgabe, indem er uns vorführt, auf welche Weise der Unterricht in der Naturkunde (speziell in Botanik und Zoologie) wirklich fesselnd und fruchtbringend erteilt werden kann. Er macht darauf aufmerksam, dass vielfach in der Schule gelehrt wird, jedes Naturwesen besitze die zur Existenz erforderlichen Organe. Diese Auffassung teilt er absolut nicht, denn sonst würden nicht alljährlich Tausende solcher Wesen im Kampfe mit den Witterungsverhältnissen etc. unterliegen. Jedoch sucht er uns zu überzeugen von der Zweckmässigkeit der verschiedensten Organe, mit denen ein Lebewesen ausgerüstet ist und es ist ihm dies auch vollkommen gelungen.

Es würde zu weit führen, hier alle die trefflichen Beweise anzuführen, die der Referent zur Bestätigung seiner Aussagen bringt.

Er redet von der Bedeutung der Farbenpracht der Blumen für die Pflanze selbst, von ihren Schutzorganen, (Haare, in Stacheln umgewandelte Zweige) auch von denjenigen der Tiere. (Körperbedeckung in den mannigfaltigsten klimatischen Verhältnissen, Stacheln des unbehülflichen, langsamen Igels etc.) Endlich erinnert er an die Schutzfärbung einiger Tiere, welche tagtäglich bei eigenem Nahrungserwerb der Nachstellung ihrer Feinde ausgesetzt sind. — Atemlos lauschte die Versammlung den höchst interessanten Auseinandersetzungen.

Ja wohl, auf solche Weise wirkt der naturkundliche Unterricht segensreich. Was nützt dem Kinde eine mehr als trockene, systematische Beschreibung von Wurzel, Stengel, Blättern, Blüten und Früchten einer Pflanze oder von Kopf, Rumpf, Glieder etc. eines Tieres? Durch solche Einzelheiten jedoch, die uns Aufschluss geben über Lebensweise, Schutz gegen Feinde u. s. w. wird dem Kinde ein Blick geöffnet in den ewigen Kampf der mannigfachen Naturwesen.

Nicht weniger lehrreich und interessant war auch der Vortag des Herrn Walther. Er führt uns in den dunkeln Erdteil, nach Afrika und entrollt in imposanten Bildern die Geschichte der Afrikaforschung. Er zeigt, wie man im Laufe der Jahrhunderte endlich aus schwankenden Vermutungen zu festen Thatsachen gelangt ist.

Wir müssen die Ausdauer und Kampflust der Afrikaforscher bewundern, die ihre Gesundheit in dem für Europäer unerträglichen, fieberbrütenden Klima aufgerieben und vielfach im Kampfe mit den Eingebornen unterlegen sind.

Leider konnte Herr Walther mit seiner vorzüglichen Arbeit nicht zu Ende kommen, da auch Wirt Kammermann noch das Wort verlangte. Den beiden Referenten namens der Versammlung den wärmsten Dank!

Während und nach dem untadelhaften Mittagessen entwickelte sich in recht schöner Weise der gemütliche Teil des Tages.

Solche Vereinigungen sind fruchtbar; sie befestigen den kollegialischen Sinn und bringen die Lehrerschaft grösserer Bezirke in engere Beziehung zu einander. Man reicht sich warm die Hand zu gemeinsamem Wirken und Streben, eingedenk des Wortes:

„Vereinigt werden auch die Schwachen mächtig!“

Einstimmig wurde denn auch beschlossen, in den einzelnen Konferenzen dahin zu wirken, dass auch nächstes Jahr wieder eine Dentenbergkonferenz stattfinden solle. *N.*

Schulnachrichten.

Stadt Bern. Exhumierung der Gebeine des Herrn Fuchs sel. Ein Akt seltener Art fand in der Frühe des letzten Mittwoch auf dem Kirchhofe Monbijou in Bern statt. Es handelte sich um die Überführung der Gebeine des am 6. Mai 1855 im Monbijou beigesetzten J. Fuchs, Rentier, des grossherzigen Donators der bernischen Lehrerkasse. Da nämlich der südliche Teil des Monbijou, in dem Herr Fuchs begraben lag, laut Beschluss der Behörden in einen Spiel- und Turnplatz für die städtische Mädchensekundarschule umgewandelt werden soll, so hatte sich die Verwaltungskommission der Lehrerkasse zu entscheiden, ob sie Denkmal und Bäumchen auf dem Grabe einfach entfernen und die Überreste des Herrn Fuchs, gleich wie viele andere thun, in der Erde ruhen lassen, oder dieselben samt Stein in den Bremgarten-Friedhof überführen wolle. Sie entschied sich für das letztere und so fand denn, wie gesagt, letzten Mittwoch die Exhumation im Beisein des Vorstandes der Verwaltungskommission der Lehrerkasse, der Herren Weingart, Wächli, Baumberger und Grünig statt.

Der Schädel und die grössern Knochen waren noch ziemlich gut erhalten, hingegen hatte doch das Gesamtgebein in einem bloss etwa 80 Centimeter langen und entsprechend breiten und hohen Särgchen Platz. In der gewöhnlichen Gräberreihe auf dem Bremgarten-Friedhofe wurde dasselbe eingesenkt. Dahin wird auch der neurenovierte Grabstein samt Bäumchen folgen und die Stätte bezeichnen, wo nunmehr die Überreste des Mannes ruhen, dem die bernische Lehrerschaft so viel zu verdanken hat.

Dass nun drinnen auf dem Monbijou, auf dem bisherigen Grabe des Hrn. Fuchs sel. — rechts und links sind Rundläufe aufgepflanzt — Schulmädchen sich fröhlich tummeln werden, also Angehörige desjenigen Instituts, dem er sein ganzes Vermögen vermacht hat, ist ein merkwürdiges Zusammentreffen.

— Nach Mitteilung seitens der Städtischen Schuldirektion wäre der von uns in letzter Nummer angedeutete Plan zu einer Besoldungsaufbesserung der Primarlehrer ungenau. Möge unsere Mitteilung nicht allzu ungenau sein!

Jedem das Seine. (Korresp.) Im Eingesandt „Ungleiche Elle", pag. 551 der letzten Nummer steht zu lesen: Das Schulinspektorat bezieht 5% der Lehrerbesoldungen.

Diese kühne Berechnung bedarf der Richtigstellung. Der betreffende Einsender, den es nach diesem Fleischtopfe kaum gelüstet, setzt die Gesamtbesoldung der Schulinspektoren zu den Staatsbeiträgen an die Primarlehrer ins Verhältnis. Nun aber machen bekanntlich die Staatszulagen den kleinern Teil der Lehrerbesoldungen aus. Bei richtiger Darlegung müssen demnach die hohen Prozente verschwinden.

Wozu aber eine solche Parallele?

Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Schulinspektoren nach Abzug der erheblichen Reisespesen und sonstigen, durch ihre amtlichen Funktionen bedingten Ausgaben eine kleinere Besoldung ihr eigen nennen, als mancher Primarlehrer. Sonach teilt das bernische Schulinspektorat mit der Lehrerschaft die wohlbegründete Hoffnung auf finanzielle Besserstellung.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert!

* * *

Volkslitteratur. Soeben ist im Zürcher Verein für Verbreitung guter Schriften ein neues Bändchen zum Preise von 15 Rp. herausgegeben worden. Es enthält: „Meister Jordan", von Heinrich Zschokke.

Bundessubvention für die Volksschule. Unser Artikel in der vorletzten Nummer des „Berner Schulblatt", betreffend die Aussichten für Subvention der Volksschule durch den Bund, hat hie und da „Härd" aufgeworfen. Auf Grund einer falsch rapportierenden Zeitung hat Herr Nationalrat Curti — er erklärt ausdrücklich, das Schulblatt nicht gelesen zu haben — der Sache einen zwei Spalten langen Artikel gewidmet und dem Schulblatt dabei einige kleine Belehrungen und Hiebe zu teil werden lassen. So dankbar wir für beide unter andern Umständen auch gewesen sein mochten, im gegebenen Falle müssen wir uns dagegen verwahren und auflehnen, weil sie völlig unberechtigt sind. Herr Curti hat denn auch, nachdem er von dem ihm eingesandten Artikel Kenntnis genommen, uns brieflich eine Rektifikation zugesagt. — Dass freisinnige Berner-Blätter es so eilig hatten, Herrn Curtis Entgegnung zu bringen, dafür aber den Schulblattartikel zu ignorieren, ist zum wenigsten kurios.

Litterarisches.

Deutschlands wichtigste Giftpflanzen in Wort und Bild nebst einer Abhandlung über Pflanzengifte für den Schulgebrauch und Selbstunterricht bearbeitet von Richard Schimpfky. Vollständig in 4 Lieferungen à 50 Pfg.

Die am häufigsten vorkommenden und in ihrer Wirkung gefährlichsten Giftgewächse, deren genaue Kenntnis jedermann unerlässlich ist, in Bild und Wort darzustellen, ist der Zweck dieses Buches. Es ist, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, ein Auszug aus dem in gleichem Verlage (Fr. Eugen Köhler, Gera-Reuss, Untermhaus) demnächst erscheinenden Werkchen: „Sämt-

liche Giftpflanzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz". Während letzteres die Kenntnis sämtlicher Giftgewächse vermitteln will, — es wurden deren 72 beschrieben — will dieses nur die am häufigsten vorkommenden und in ihrer Wirkung gefährlichsten, deren genaue Kenntnis jedermann, insbesondere der Schuljugend, unerlässlich ist, in Wort und Bild darbieten. Vorzüglichste Abbildungen, den bestillustriertesten botanischen Werken von Schlechtendal-Hallier und Thomé entstammend, sollen im Verein mit den nach einheitlicher Disposition durchgeführten Beschreibungen ein klares Bild genannter Gewächse geben. Zugleich versucht das Schriftchen den Leser über das Wesen der Pflanzengifte und über anzuwendende Gegenmittel bei Vergiftungen zu belehren. Die ausführliche Besprechung der systematisch geordneten Pflanzenteile zur Vermittelung vollen Verständnisses der in den Beschreibungen gebrauchten botanischen Fachausdrücke dürfte das Schriftchen besonders geeignet erscheinen lassen, im botanischen Unterrichte in Volksschulen nutzbare Verwendung zu finden.

Nach genauer Durchsicht dieses Werkchens können wir unser Urteil dahin abgeben: Ein für die Schule brauchbareres, in Wort und Bild (24 Chromotafeln) gleich ausgezeichnetes Werkchen ist bei uns noch nicht auf den Büchermarkt gekommen. Dazu der fabelhaft billige Preis von 2 Mark für sämtliche 4 Lieferungen. Insbesondere machen wir die Kollegen auch aufmerksam darauf, dass beinahe jede Beschreibung Stoff zu einem netten und interessanten Schulaufsätzchen liefert. Also kaufet getrost das Schriftchen; es wird Euch nicht gereuen!

R.

Humoristisches.

— Rekrutenprüfung. Ostschweizerischer Experte zu einem Berner Rekruten: „Was wissen Sie von Niklaus Henzi?" Rekrut: Nichts, als dass er Samuel hiess.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Wabern	Oberschule	45	700	27. Aug.	IV.	1.
Münsingen	untere Mittelklasse	55	775	31. „	III.	1.
„	Elementarklasse	55	730	31. „	„	1.
Heidbühl	Gemd. Oberschule	60	850	31. „	„	1.
Niederberg	gem. Schule	35	550	31. „	„	3.
Lengnau	untere Mittelklasse	60	850	1. Sept.	VIII.	1.
Hardern	gem. Schule	20	600	1. „	„	3.
Neuenegg	Unterschule	50	550	1. „	„	1. u. 4.
Wahlendorf	„	50	550	1. „	„	1. u. 4.
Rütti bei Büren	Mittelklasse	50	650	5. „	„	2.
Ammerzwyl	Unterschule	50	550	5. „	„	1. u. 4.
Meikirch	Oberschule	40	750	5. „	„	1.
Laupen	Mittelklasse	60	675	5. „	„	3. 4. 5.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer.

Briefkasten.

Herrn **G. R.**....., Lehrer, Buhusi. Den Abonnementsbetrag pro I. Semester 1893 bezahlten Sie im Januar 1893 per Nachnahme; durch Ihre Sendung von letzthin (Fr. 7. 10) sind nun das Abonnement und der Portozuschlag bis 31. Dezember 1893 bezahlt und noch das Abonnement bis 30. Juni 1894. Beste Grüsse und Glückwünsche von der Lehrerschaft unserer Schule. Beiträge für das Schulblatt sehr willkommen. Der Schulblatt-Kassier.

Kreissynode Bern-Stadt. Sitzung Mittwoch den 23. August, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Kirchenfeld. Traktanden: 1. Bericht und Rechnungsablage. 2. Synodal- und Vorstandswahlen. 3. Ferien (Anfang und Ende), event. Hausaufgaben. 4. Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Kreissynode Laupen. Sitzung Montag den 21. August 1893, vormittags 9 Uhr, in Allenlüften. Traktanden: 1. Wahlen. 2. Vortrag des Herrn Lehrer Kuster über „Ein Verkehrsweg". 3. Stabturnen, geleitet von Sekundarlehrer Egger.
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Kreissynode Konolfingen. Versammlung Donnerstag den 24. August 1893, vormittags 9 Uhr, bei der Kreuzstrasse. Traktanden: 1. Kritische Bemerkungen über einige Lehr- und Veranschaulichungsmittel. Referent Herr Schulinspektor Mosimann. 2. Ein Nekrolog. 3. Wahl des Vorstandes und der Synodalen. 4. Rechnungsablage. 5. Unvorhergesehenes.
NB. Synodalheft mitbringen.
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Kreissynode Niedersimmenthal. Versammlung Freitag den 25. August, vormittags 10 Uhr, im Schulhause zu Wimmis. Verhandlungen: 1. Arbeit von Herrn Sekundarlehrer Klopfenstein. 2. Wahlen. 3. Unvorhergesehenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Gesucht eine Lehrerin.

In eine Familie eine tüchtige patentierte Lehrerin gesucht. Bevorzugt wird Bernerin, die französisch spricht und musikalisch ist. Gefl. Offerten beliebe man zu adressieren unter Chiffre T. B. Poste restante Thun.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Karten und Panoramen.

Delkeskamp, Reliefkarte des Vierwaldstättersee, broch.	Fr.	1	50
Karte der Arlbergbahn, steif cart.	„	3.	—
Karte der Gotthardbahn, solid cart.	„	2.	—
Vogelschaukarte der badischen Schwarzwaldbahn, geb.	„	2.	—
Vogelschaukarte des Luganersee, steif cart.	„	3.	—
Vogelschaukarte des Vierwaldstättersee, cart.	„	3.	—
Vogelschaukarte der Gotthardbahn von J. Weber	„	1.	—
Karte, topographische des Kantons Glarus, color. Ausg. broch.	„	2.	—

Volksatlas der Schweiz in 28 Vogelschaublättern, erschienen sind:

Nr. 3	**Bodensee**	à Fr.	1.50
Nr. 6	**Zürich und Umgebung**		
Nr. 9	**Neuchâtel-Fribourg-Bienne**		
Nr. 12	**Glarus-Ragaz-Chur**		
Nr. 16	**Berner Oberland**		
Nr. 20	**Genève et ses environs**		

Panorama vom Montblanc	Fr.	—.	80
— **von Muri,** broch.	„	—.	80
— **von Tarasp-Fetan,** steif brch.	„	1.	—
— **du Signal de Bougy près Aubonne,** broch.	„	1.	—
Plan der Stadt Zürich, steif broch.	„	—.	50
Plan der Stadt Basel, „ „	„	—	50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein Lehrer

mit allseitiger pädagogischer Bildung, der auch die Buchhaltung versteht, wird gesucht als **Hauslehrer** zu 6—8 Knaben. — Einem tüchtigen Musiker, der die Leitung eines deutschen Männerchores übernehmen könnte, wird der Vorzug gegeben. Anmeldungen an G. B. postlagernd Lugano.

Pianos und Harmoniums

Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur prima Fabrikate.

Beste und billigste Bezugsquelle.

Spezialpreise und Bedingungen für die Tit. Lehrerschaft.

Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur.

F. Pappé-Ennemoser, Kramgasse 54, **Bern.**

Verlag W. KAISER, Bern.

Soeben sind erschienen:

Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen

zusammengestellt mit Bewilligung des eidg. Militärdepartements und für den Schulgebrauch bearbeitet von

Ph. Reinhard, *päd. Experte.*

Zweite Auflage mit ausschliesslich neuen Beispielen.

4 Serien A B C D (Note 4—1) schriftlich à 35 Cts.
4 „ A B C D (Note 4—1) mündlich à 35 „

Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht

an schweizerischen Mittelschulen bearbeitet von *G. Wernly,* Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern.

II. Heft: *Gemeine Brüche.* Preis 40 Cts.

Bereits eingeführt am städtischen Gymnasium in Bern und andern bernischen Schulen.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. Der Schweizer-Jugend gewidmet. Herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer Kenner und Freunde des Volksgesanges von *C. Hess.*

6te unveränderte Auflage. Preis 30 Cts.

Vorrätig sind:

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebrauchte Lehrmittel.

Schreib- und Zeichenmaterialien. — Hektographen.

Heftfabrik.

Kataloge gratis.

Patentierter Apparat zur Erreichung einer richtigen Federhaltung.

Bei gleichzeitigem Gebrauch durch sämtliche Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt.

Bezugsquelle: **Heinrich Schiess,** Lehrer, **Basel.**

Stellvertreter

gesucht an die Sekundarschule Twann für 2—3 Wochen, vom 29. August an.
Fächer: Deutsch, Religion, Französisch. Geschichte, Schreiben und Turnen.
Anmeldungen sind zu richten an **C. Walker,** Sekundarlehrer.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler,** Bern.